

Jedermann



Angriffe auf das Klima

Angriffe auf das Klima

Inhalt

Klimawandel in der Innenwelt <i>von Dieter Koschek</i>	3	Angrife auf das Klima Belastendes ums Klima <i>von Anton Kimpfler</i>	10
Dem Lebendigen Lebendigkeit zurück- schenken <i>von Erdfestinitiative</i>	5	Unsichtbarer Schutz <i>von Franz Karl Röderberger</i>	17
Fridays for Future am Bodensee <i>von Dieter Koschek</i>	6	Partnerschaftlicher Umgang <i>von Alexander Wiechec</i>	18
Sinnen und Ankommen <i>von Dieter Koschek</i>	7	Anthroposophie & jedermensch Zukunft baut aufs Ich <i>von Anton Kimpfler</i>	20
Massenhaft einsparen <i>von Anton Kimpfler</i>	8	Eulenspiegels Kulturraum	22
Seminar mit Anton Kimpfler in CCC <i>von Renate Brutschin</i>	9	Rüstungsregion Bodensee	24

Wochenendseminar



Samstag, 5. Oktober, 16 bis 22 Uhr und Sonntag, 6. Oktober 2018, 9.30 bis mittags im Kulturraum

Soziales Brückenbauen

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).
Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegungen (leichte Schuhe mitbringen).

Macht und Verführung in den menschlichen Beziehungen – Altlasten bewältigen und Neubeginne versuchen – Vermittlungskräfte pflegen.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSDP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfler
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt: Copyright bei der Künstlerin,
Dora Seaux (Belgien) und der Sammlung, Santa Maria a Ferrano
(Toskana, Italien), die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin.
Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des
Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzel exemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klima

Klimawandel in der Innenwelt

Das Leben ist rauer geworden. Der materialistische-kapitalistische Westen hat sich die Erde untertan gemacht, beutet sie rücksichtslos aus. Weite Flächen unserer Welt sind verwüstet und sterben. Der kommende Klimawandel mit der Erderwärmung zeigt dies deutlich. Eckhard von Hirschhausen hat das auf der Pressekonferenz der „Wissenschaftler für die Zukunft“ deutlich gesagt: Zwei Grad mehr sind der Todesstoß für unsere Erde. Es ist wie wenn der Mensch 41 ° Fieber hat und das steigt um weitere zwei Grad. Das ist tödlich und es wird tödlich sein für den Menschen und viele andere Lebewesen auf dieser Welt. Das Artensterben ist schon in vollem Gange.

Und gerade dann muss ich mir Gedanken machen, wie ich damit umgehen kann ohne krank zu werden. In einem unserer letzten Rundgespräche über Plastikmüll kam es zu einer depressiven Stimmung. Alles ist aussichtslos angesichts der Müllmenge und der Handlungsunfähigkeit der Politik (das spüren viele Menschen in allen möglichen anderen Bereichen auch). Selbst die herrschende Parteipolitik ist aussichtslos, ändern wird sich nichts. In dieser Hoffnungslosigkeit suchen die Menschen Auswege, in denen anderen die Schuld gegeben wird. Und wählen dann die Politiker, die dies ebenfalls professionell beherrschen. Die AfD in Deutschland, die FPÖ in Österreich und auf der ganzen Welt die Rechtspopulisten. Wie das unsere Gesellschaft verändert, kann man dann nur ahnen, wenn wir Meldungen wie die Ibiza-Affäre der FPÖ auf Video präsentiert bekommen. Das Gemeinwesen liegt in den Händen von skrupellosen macht- und geldgierigen Menschen. Das vergiftet das Gemeinwesen. Überfälle auf andersartige, andersdenkende Menschen häufen sich und ich meine jetzt nicht die radikalen Islamisten, sondern die Rechtsradikalen in unserem Land.

Der Klimawandel unserer Innenwelt hat uns schon fest im Griff.

Wie kommen wir da wieder raus? Was können wir dem entgegensetzen?

Es ist schwer. Wenn wir uns organisieren und der Gewalt entgegentreten, schaffen wir ebenfalls gewaltvolle Strukturen. Wenn wir Energiesparen und Mülltrennen bleiben wir in dem System verhaftet. Wenn wir neidisch auf die Reichen sind, wollen wir auch nur reich sein.....

Natürlich ist es richtig und wichtig aufzumerken und die Missstände aufzuzeigen und anzuprangern, Das muss weiterhin geschehen. Aber wir müssen dann neue Wege und neue Möglichkeiten eröffnen. Im Rundgespräch über den Plastikmüll platzte mir angesichts der Ohnmacht der Kragen: Hier hilft nur

Liebe. Liebe zu mir selbst, meinen Mitmenschen und der Erde als Organismus. Ich will nicht ohnmächtig werden, sondern will meine Lebendigkeit erhalten, will das Leben spüren, in mir.

Dann kann mich die Ohnmacht nicht lähmen. Und ich habe die Chance frei zu bleiben.

Toll, einfach gesagt, ein Patentrezept habe ich auch nicht. Nach dem besagten Rundgespräch habe ich eine Teilnehmerin spontan zum Frühstück am nächsten Tag eingeladen. Ich habe bei der Bestellung für den Laden im März Erdbeeren aus Spaniens Folienhäuser bestellt, ich habe meinem inneren Kind was Gutes getan. Ich gehe gern in das Buch Café in Lindau und lasse meine Seele für zwei Stunden baumeln. Ich versuche meine Kontakte und Freundschaften zu pflegen, was allein schon schwer genug ist, aber immer wieder Lichtblicke hervorzaubert. Ein einfaches Mittel, aber oft aussichtslos, ist es, den Menschen, denen ich im Zug begegne, in die Augen zu schauen und offen zu sein für ein kurzes Gespräch. Heute, hier in Berlin, schauen die Menschen in der U-Bahn vor sich hin oder auf ihr Handy und sehen die anderen im Abteil gar nicht. Und wenn, scheint Angst und Vorsicht zu überwiegen. Sprich mal jemanden an und du wirst merken, wie schwierig das ist.

Und wir brauchen Räume, Begegnungsorte, die über das Café hinausgehen, wo es nicht nötig ist, zu konsumieren, sondern wo ein Miteinander, ein gemeinsames Verstehen und ein solidarisches Gefühl mit den anderen möglich ist. Ja, so was wie der Eulenspiegel oder das Buch Café in Lindau. Solche Orte gibt es überall. In fast jeder Stadt gibt es so eine Kneipe, ein Kulturzentrum, einen Gemeinschaftsgarten, oder eine Reparaturwerkstatt oder wie immer der Raum aussehen mag.

Dort werden solidarische Gemeinschaften gelebt, ohne Hierarchien, man gibt aufeinander Acht, die Unterschiedlichkeit wird respektiert oder gar als Vielfalt gewünscht. Dort findet im Kleinen die bessere, gleichberechtigte und sozialere Gesellschaft statt. Pflegen und erhalten wir solche Orte.

Hier in Berlin sitze ich in einer Kneipe am Kottbusser Tor, das die Presse zum gefährlichsten Ort Berlins erkoren hat, und spüre diese Vielfalt, diese Freundlichkeit der Menschen, Touristen und Studenten, Alte und Junge, Bettlern, alte türkische Männer und etwas verloren wirkende junge Männer und Frauen beteln zwischen den Tischen – und ich wundere mich darüber, wie Angesprochene mit Empathie reagieren und etwas mit einer Selbstverständlichkeit und Freundlichkeit geben. Allerdings werden sie meist ignoriert, denn es

vergeht keine Stunde ohne Bettelei. Das ist ein menschliches Übungsfeld für ein gutes inneres Klima. Diese Routine der Bettelei zu halten und dabei menschlich und freundlich zu bleiben.

Gut gebrüllt Löwe, und wie kann ich das üben? Peter Schilinski hat gesagt, Liebe ist Interesse am Anderen. Das bedeutet für mich, fragen und zuhören (ha, erwischt, nicht gerade meine Stärke). Es kommt aber nicht darauf an, das perfekt zu beherrschen, sondern es zu üben. Und wenn ich noch so oft zu viel rede, ich habe jedes Mal die Chance wieder Zuhören zu üben. Hier kommt es dann darauf an, mein eigenes Verhalten zu bemerken und es versuchen zu ändern.

Oder die Prinzipien der Gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg in sich (oder auf einem Zettel bei sich) zu tragen und versuchen sie anzuwenden: Beobachten statt Urteilen, Gefühle statt Gedanken ausdrücken, Bedürfnisse statt Strategien äußern, bitten statt fordern. Das ist wie meditieren, es kommt nicht darauf an, es zu können, sondern es zu versuchen.

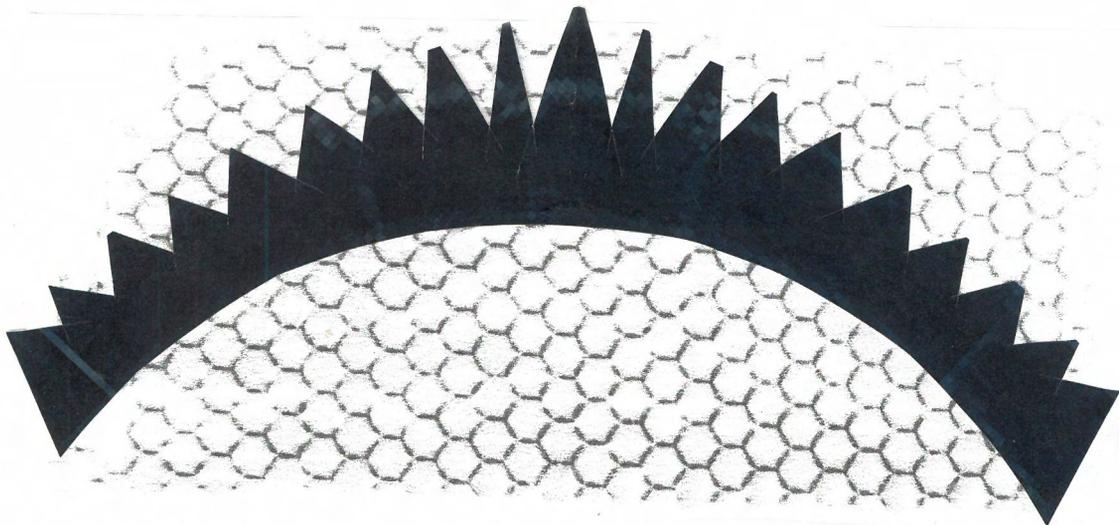
Anleitungen, Ratgeber und Übungen gibt es genug, doch wie schaffe ich es, das zu fühlen, zu spüren, tief in meiner Seele es zu verwurzeln?

Nachfragen, mich selber nachfragen! Wie geht es

mir? Was macht das mit mir? Will ich das? Was passiert da in mir? Fühle ich mich wohl? Geht es mir in dieser oder jenen Situation gut? Mich selber fragen, Interesse für mich selber haben. Oh, wie ist das schwer, wie lange habe ich gebraucht, um das formulieren zu können, hier in einem Artikel. Und wie schwer ist es, das im Alltag zu tun? Gefühle zu spüren und zu erkennen. Aus der Tiefe hochkommen zu lassen. Und dann diese Gefühle auszuhalten, zu halten. Sich selber lieben.

Viele sagen, das geschieht durch Hören, Lauschen und Horchen. In jeder Situation wahrzunehmen, selbst dabei nicht zu denken, sondern zu horchen. Was tut sich in der inneren und äußeren Welt? Einen Moment der Stille schaffen - das geht auch in dem Lärm der Berliner Straßen - und zu horchen, was liegt in der Luft außerhalb der Realität, sondern in der Wirklichkeit? Was sagt der Baum, der Vogel, das Stückchen Müll im Wind? Oft fehlen erst die Worte. Keine Angst zu haben vor dem Unbekannten, was sich da zeigt, sondern sich zu öffnen für das Neue. Das kann beim Gehen, Sitzen, Liegen, Schlafen, im Konzert, beim Tiere beobachten, überall passieren. Dann verbessern wir unser Klima in der Innenwelt und damit in der Außenwelt.

Dieter Koschek



Zur Lage des jedermensch

Vielen Dank!

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 125 € kamen seit dem letzten jedermensch herein. Damit haben wir bereits rund 200 € für das Jahr 2019. Das ist erfreulich und ich bedanke mich dafür recht herzlich!

Dieter Koschek

Und weiter so!

Damit auch dieses Jahr ausreichend finanziert wird, brauchen wir noch 1800 € an Spenden. Unsere Bankverbindung findet ihr hier: Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ

Dem Lebendigen Lebendigkeit zurück schenken

In einer Welt, deren Lebendigkeit zusehends verarmt, zielt die ERDFEST-Initiative (seit Ende 2017) darauf, unsere Beziehungen zur Erde – als Boden und als Planet – neu zu gründen. Hierzu schlägt sie vor, ein neues Fest im Jahreslauf zu verankern: Das »Erdfest« will Bewusstsein schaffen für eine echte Gegenseitigkeit mit dem Lebendigen, das uns in jedem Augenblick nährt und hält.

Die nächsten Erdfest-Tage sind vom 21. bis 23. Juni 2019

Mit dem an vielen Orten zeitgleich gefeierten Erdfest entsteht vielleicht eine neue kulturelle Allmende: ein Gemeingut für nachhaltige Entwicklung und den Schutz biologischer Vielfalt – für den demokratischen Wandel hin zu einer lebensfördernden Welt.

In der einstigen Weltsprache Latein teilen Humus und »humanus« dieselbe Wortwurzel. Heißt das, die Fruchtbarkeit der von Menschen bewohnten Erde ist untrennbar mit Menschlichkeit verbunden?

Räume öffnen für ein neues Miteinander mit der Natur
Die alljährlichen drei Erdfest-Tage laden dazu ein, unsere Existenz auf und mit der lebendigen Erde vertieft wahrzunehmen, zu bestaunen, zu zelebrieren und uns gemeinsam daran zu erfreuen – woraus Inspiration für eine echte, partnerschaftliche Beziehung zur lebendigen Mitwelt erwächst.

Erdfeste können überall stattfinden. Und es gibt keine zentrale Leitung. Jedes Erdfest entsteht im eigenen Kontext und in eigener Regie, gemäß den Möglichkeiten und Ideen der jeweiligen Initiativträger*innen. Zur Mitwirkung eingeladen sind alle, ob Organisationen oder Einzelpersonen, die Wege hin zu einer lebensfördernden Gesellschaft suchen und ebnen. Wir helfen einander, bringen unser Potenzial zur Blüte, finden Lösungen und entwickeln neue Ideen.

Synergien schaffen und gemeinsam etwas bewirken. Gestartet im Winter 2017/18 gedeiht die ERDFEST-Initiative gut. Nahezu 80 Initiativträger*innen wirkten bei der Premiere im Juni 2018 mit. Zu den Partnern von ERDFEST zählen die Deutsche Gesellschaft Club of Rome, die Ökumenische Initiative Eine Welt, die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU), das World Future Council und der Demeter-Verband. Gemeinsam das Lebendige feiernd und uns daran erfreuend, schaffen wir Vielfalt, Fülle und Synergien.

Biologische Vielfalt heißt Beziehungsfähigkeit.

In einer Welt, die an Beziehungsschwund leidet, unterstützt die ERDFEST-Initiative ein bewusstes In-Beziehung-Treten als zentrale Strategie einer innovativen Naturschutzpolitik und -praxis.

www.erdfest.org

Auflösung

*Still träumt die Landschaft. Keine Beschwerde
haftet an ihrer gelösten Gestalt.
Die Vögel schaukeln die schwebende Erde
mit Lieder aus dem erwachenden Wald.*

*Ruft eine Baumseele grünes Ermahnen,
duftet der Honig der Dolden herein,
läutet ein Lärchenlied sternisches Ahnen,
quillt aus dem Sonnenberg süßester Wein:*

*Stehn wir im Mittelpunkt steigen wie Aare,
rings wirbeln Welten, die Ewigkeit brennt!
Eine Sekunde fliegt tausende Jahre,
und die Erscheinungen sind transparent.*

*Glaskugeln sind wir, kristallenes Schauen –
nur eine Knospe, die weiß sich verschließt,
hängt noch als letzte Gestalt in dem Blauen,
das unsre kreisenden Räume durchfließt.*

Rose Ausländer

Fridays for Future am Bodensee

Mit Greta Thunberg entstand eine neue soziale Bewegung. Weltweit schlossen sich Schüler, Jugendliche und Studenten an und fordern auf oft wöchentlichen Demos während der Schulzeit, eben am Freitag, endlich Handeln von den Politikern, das Pariser Klimaabkommen mit konkreten Schritte sofort umzusetzen. Auch um den Bodensee herum fielen mir die ersten Streikmeldungen auf Facebook auf. Völlig erstaunt, dass die oft gedemütigte unpolitische Jugend erwacht und sich sehr eindrucksvoll für eine andere Politik aufgrund des Klimawandels einsetzt.

Sander Frank (Student an der ZU und politisch aktiv bei den LINKEN) von der FFF-Ortsgruppe in Friedrichshafen erzählt, dass sie die erste Gruppe am See waren, sie sich aber gleich mit Schülern aus Lindau und Friedrichshafen vernetzten. Aus dem Stand zählt er 20 Orte im Bodenseeraum auf, an den es Ortsgruppen beziehungsweise Streiktage mit Demonstrationen gibt. Wenn durchschnittlich 150 Teilnehmer gezählt werden sind das runde 3000 Menschen, die wöchentlich demonstrieren.

In Lindau kamen trotz Osterferien im April rund 200 Schülerinnen zur Demo.

Diese sehr lebendige und große Bewegung mit europaweiten bzw. weltweiten gemeinsamen Streiktage wird von der Politik mal gelobt, dann gemobbt, bedroht (mit Bussgeldern wegen Schulschwänzen), vereinnahmt von politischen Organisation. Sie müssen alles mitmachen, was die Sozialen Bewegungen der Älteren (ihren Eltern und Großeltern) auch bereits erfahren mussten.

Angefangen von der Behinderung von Greta, übers Schulschänzen bis hin zum Vorwurf, dass sie keine konkreten Forderungen hätten und sich nicht sonst politisch engagieren.

Hier kontern allerdings die Organisatoren: Jonathan Kindermann aus Lindau erzählt von ihren Plastikmüllsammelaktionen und Sander Frank in Friedrichshafen meint, dass Mitglieder der Bewegung sich in verschiedenen Organisation engagieren und auch lokal sich am Umweltschutz beteiligen. „In Friedrichshafen wehren wir uns gegen die Abholzung des Seewaldes, mit der Liebherr seine Betriebsfläche erweitern will. Oder setzen uns dafür ein, dass die Stadtwerke grünen Strom produzieren oder die Stadtverwaltung CO₂-frei wird.“

Bundesweit sind einige Aktivisten der Schüler-Streik-Bewegung vor die Presse getreten und haben die Forderungen der Bewegung nochmals kommuniziert. Neben den bekannten Forderungen: nur noch erneuerbare Energien, ausgeglichene Treibhausbilanz und Kohleausstieg bis 2030 stellten sie folgende Forderungen auf: Ende der Kohle-Suventionen Ende 2019 und gleichzeitig ein Verzicht auf ein Viertel der Kohle-

Kraftwerkskapazitäten. Sie schließen sich der Forderung nach einer CO₂-Steuer an.

Kurz vor den Europawahlen wurde europaweit zu einem Streik und zu Demonstrationen aufgerufen. Sander Frank meint dazu, „Fridays for Future steht auch für ein anderes Bewußstein im hierundjetzt. Es geht auch um soziale Gerechtigkeit und ein besseres soziales Miteinander“.

Inzwischen hat sich auch die Wissenschaft eindeutig hinter die Bewegung gestellt! Und das unter dem Motto: „Scientists for Future“. In einer gemeinsamen Stellungnahme unterstützen inzwischen über 23.000 namhafte deutsche, österreichische und schweizer Wissenschaftler*innen die Proteste für mehr Klimaschutz. Nachzulesen ist diese unter <https://www.scientists4future.org/stellungnahme/>

Darin steht unter anderem: „Nur wenn wir rasch und konsequent handeln, können wir die Erderwärmung begrenzen, das Massenaussterben von Tier- und Pflanzenarten aufhalten, die natürlichen Lebensgrundlagen bewahren und eine lebenswerte Zukunft für derzeit lebende und kommende Generationen gewinnen. Genau das möchten die jungen Menschen von „Fridays for Future/Klimastreik“ erreichen. Ihnen gebührt unsere Achtung und unsere volle Unterstützung.“

Unter den Erstunterzeichner*innen sind zum Beispiel die Fernsehmoderatoren Ranga Yogeshwar und Eckart von Hirschhausen, sowie viele weitere bekannte Namen, etwa: Hans-Joachim Schellnhuber, Claudia Kemfert, Ernst Ulrich von Weizsäcker, Barbara Praetorius, Dirk Uwe Sauer und Sven Plöger.

Es geht um viel mehr als nur den Klimaschutz. Greta Thunberg sprach deutliche Wort vor dem Plenum der UN-Klimakonferenz in Katowice (Polen):

„... Aber um das zu tun, müssen wir klare Worte sprechen, egal wie unbequem das sein mag. Ihr hier spricht nur von ewigem grünem Wirtschaftswachstum, weil ihr zu viel Angst davor habt, unbeliebt zu sein. Ihr sprecht nur darüber, mit denselben schlechten Ideen weiter zu machen, die uns in dieses Chaos gebracht haben, selbst wenn es das einzig Vernünftige ist, die Notbremse zu ziehen. Ihr seid nicht reif genug, um zu sagen, was wirklich ist. Auch noch diese Last bürdet ihr uns Kindern auf.

Aber mir ist es egal, ob ich beliebt bin. Ich Sorge mich um Klimagerechtigkeit und den lebendigen Planeten. Unsere Zivilisation wird dafür geopfert, dass eine sehr kleine Anzahl von Menschen weiterhin enorme Mengen von Geld machen kann. Unsere Biosphäre wird geopfert, damit reiche Menschen in Ländern wie meinem in Luxus leben können. Es sind die Leiden der vielen, die für den Luxus der wenigen bezahlen.“

Dieter Koschek

Sinnen und Ankommen

Das Fest zu 100 Jahre Dreigliederung in Achberg Ende April, an dem 200 TeilnehmerInnen anwesend waren, war ein besonderes Fest. Ich nahm insgesamt drei Impulse wahr, sicherlich subjektiv, die (nicht wirklich) neu waren, aber für mich in dieser Klarheit erstmalig zu Tage traten.

Es kommt auf den inneren Wandel an, ohne dabei die sozialen Lösungen, die Zivilgesellschaft und die Politik aus dem Blick zu nehmen. Und drittens war eine deutliche Verjüngung der TeilnehmerInnen festzustellen.

Da war zum einen Hildegard Kurt, Kulturwissenschaftlerin und meine Lieblingsautorin seit zwei Jahren, die es schaffte, in ihrem Vortrag „Zur transformativen Dimension des Festes“ mehrere Impulse zusammenzutragen. Sie knüpfte an das Wort von Beuys an „Ohne die Rose tun wir's nicht“ und verdeutlichte daran, wie die Dreigliederungsbewegung in einem Prozess ist, der erst in der überraschenden Blüte ein Ende findet. Gleichzeitig stellte sie die Probleme der Welt ebenso an der Rose dar, denn diese Rose ist ein Massenprodukt des globalisierten Kapitalismus, die nicht einmal mehr duftet. Gleichzeitig schärfte sie den Blick darauf, dass die Dreigliederungsbewegung nicht darin verharren sollte, was denn nun wirklich damit gemeint ist, sondern sie sollte ihren Blick darauf richten, was in der Zivilgesellschaft passiert. Dort spiegelt sich die Entwicklung des Individualismus hin zu Kreisen von Menschen, die ihre jeweils eigenen Egoismen (im positiven Sinn) wirksam in einen gesellschaftlichen, sozialen Zusammenhang stellen.

„Die Zeit der Elefanten ist vorbei“, meinte sie angesichts der starken Männer, die die Dreigliederungsbewegung von Achberg aus gestalteten. Die Zeit der Initiativen und Projekte muss ins Auge gefasst werden. Auch wenn die Rose ihre Wichtigkeit nicht verliert, so gewinnt die Pustebume an Bedeutung, die ihre Samen überall hin verteilt.

Diesen Aspekt von Hildegard Kurt wurde am zweiten Nachmittag, dem Podiumsgespräch als zweiter wichtiger Impuls mit Christian Felber, Anna Deparnay-Grunenberg und Gerald Häfner über Politik, Wirtschaftssystem und Gemeinwohlökonomie ebenfalls hervorgehoben. Gerald Häfner betonte mehrfach die Wichtigkeit der Zivilgesellschaft, das eigentliche „revolutionäre Subjekt“ heute. In dieser Vielfalt stecke soviel soziale Dreigliederung, man muss nur die Sinne dafür entwickeln.

Christian Felber stellte die Erfolge der Gemeinwohlökonomie vor. Das meiner Meinung nach besondere ist, dass er seine Arbeit in einer Symbiose mit der „Dreigliederungsbewegung“ sah. Er betonte, dass besonders anthroposophische Betriebe oft die Vor-

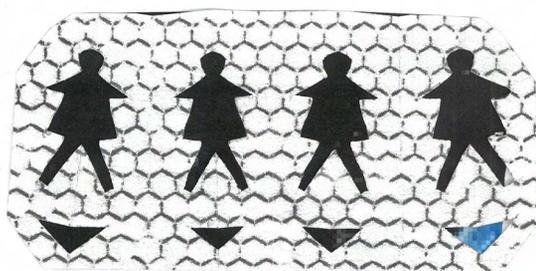
reiterrolle in der Gemeinwohlökonomie übernehmen. Er wünschte sich geradezu eine Verschmelzung der Bewegungen, bei der Achtung aller anderen Ansätze, die es so gibt.

Anna Deparnay-Grunenberg, Stuttgarter Stadträtin und Kandidation für die Europawahl machte bereits an ihrer Biografie klar, dass es ohne ein Europa nicht mehr geht. Auch sie wies darauf hin, dass die Politik nur wirklich agieren kann, wenn es die Zivilgesellschaft will.

Ich selbst beobachtete die Arbeitsgruppen nur von außen, dort wurde mir aber deutlich, dass die Arbeit an der Innenwelt immer wichtiger wird. Nicht die Lösungen für das System, die Krisen, der Klimawandel sind am wichtigsten, sondern die Bewahrung der inneren Lebendigkeit. Hier war öfters Stille, Wahrnehmen, Tiefe und Lauschen von mir wahrgenommen. Teilnehmer standen in der Natur und schauten in die Ferne oder wurden den Pflanzen, des Wetters gewahr. In der Videoinstallation von Ruth Bamberg wurde deutlich, dass das Wahrnehmen im Inneren passiert. Die „Tänzer“ richteten ihre Bewegung und ihren Ausdruck an die TeilnehmerInnen, obwohl per Video doch sehr direkt. Es wurde mir deutlich, dass ich mir Zeit und Raum geben muss, um zu verstehen, was passiert.

Es war ein besonderes Fest für mich. Ich nahm die soziale Dreigliederung in der Gestaltung des Festes wahr und in den Begegnungen wurde deutlich, dass dieser Impuls in den Menschen wohnt und es nur noch ein Bewusstwerden dieser inneren und äußeren Impulse benötigt, um die Chance einer Zukunft zu erhalten – und die Zukunft zu gestalten.

Dieter Koschek



*Politik beruht auf der Tatsache
der Pluralität der Menschen.*

Hanna Arendt

Wir sagen Ende Gelände! Kohle stoppen, damit #Alle- DörferBleiben.

Wir sind der sofortige Kohleausstieg. Vom 19. bis 24. Juni stellen wir uns ungehorsam der Zerstörung im Rheinland entgegen und blockieren die Kohle-Infrastruktur.

Die Zeit zu Handeln ist jetzt. Dürren, Hitzewellen, Überschwemmungen – wir wissen es längst. Die Klimakrise ist heute schon zerstörerische Realität für Menschen auf der ganzen Welt – vor allem im globalen Süden. Und trotzdem sollen wir hier weitere 20 Jahre Kohle verheizen? Damit lassen wir uns nicht abspeisen. Wir lassen uns nicht befrieden! Wir schauen nicht länger zu wie Politik und Konzerne unsere Zukunft zerstören. Wir nehmen den Kohleausstieg selbst in die Hand – und zwar sofort!

Im Rheinland will der Kohle-Konzern RWE Fakten schaffen: Bagger fressen sich unaufhörlich in die Landschaft, verschlingen Wälder, fruchtbares Ackerland und ganze Dörfer. Als größte CO₂-Quelle Europas zerstört die Braunkohle-Industrie im Rheinland die Zukunft von Menschen weltweit. Dem stellen wir uns entgegen! Letztes Jahr haben wir mit anderen tausenden Menschen in einem breiten Bündnis für den Hambi gekämpft. Dieses Jahr stehen wir Seite an Seite mit allen Menschen, deren Zuhause durch Kohle und Klimakrise zerstört wird. Solidarisch mit den Menschen aus Keyenberg, Kuckum und den anderen Dörfern am Tagebau Garzweiler wollen wir die Zerstörung vor Ort stoppen. Daher werden wir Kohleinfrastruktur blockieren. Das ist unsere Sofortmaßnahme für globale Klimagerechtigkeit. Alle Dörfer bleiben – im Rheinland und weltweit!

Ungehorsam für eine gerechtere Zukunft

Wir brauchen nicht nur den Kohleausstieg, sondern auch einen radikalen gesellschaftlichen Wandel. Wir müssen den Kapitalismus mit seinem Wachstumszwang und seinen Ausbeutungsmechanismen überwinden. Sonst ist weder eine ernstzunehmende Bekämpfung der Klimakrise noch soziale Gerechtigkeit weltweit möglich. Gemeinsam gehen wir jetzt einen Schritt weiter und leisten zivilen Ungehorsam. Vom 19. bis 24. Juni 2019 blockieren wir mit unseren Körpern die Kohle-Infrastruktur im Rheinland.

Unsere Aktionsform ist eine offen angekündigte Massenblockade mit vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten. Wir werden uns ruhig und besonnen verhalten, von uns wird keine Eskalation ausgehen, wir gefährden keine Menschen. Wir wollen eine Situation schaffen, die für alle Teilnehmenden transparent ist und in der wir aufeinander achten und uns unterstützen.

150.000 demonstrieren für solidarisches Europa

Ein Europa für alle: klares Signal in mehr als 50 europäischen Städten

Mehr als 150.000 Menschen haben am 19. Mai, eine Woche vor der Europawahl, in sieben deutschen Städten unter dem Motto "Ein Europa für alle – Deine Stimme gegen Nationalismus!" für eine EU der Menschenrechte, Demokratie, sozialen Gerechtigkeit und des ökologischen Wandels demonstriert. Europaweit gingen in Polen, Rumänien, Ungarn, Schweden, Österreich, Spanien, Italien, Frankreich, Niederlanden, Dänemark, Großbritannien, Bulgarien und in der Schweiz Menschen für ihre Vision eines anderen Europas auf die Straße.

In Berlin sagte Dorothy Guerrero von Global Justice Now/Attac UK: "Wir müssen Menschenrechten Vorrang vor Profiten einräumen. Es gibt zurzeit wieder den aggressiven Versuch, soziale Gerechtigkeit zu Gunsten von Konzernprofiten zurückzudrängen. Um soziale Gerechtigkeit zu schaffen, müssen wir quer durch die Gesellschaft kraftvolle solidarische Strukturen aufbauen."

Solidarität statt Ausgrenzung

#unteilbar ist es gelungen, sich über alle Unterschiede hinweg auf grundlegende gemeinsame Werte und Forderungen zu verständigen. Diese Stärke werden wir auch 2019 nutzen – gemeinsam getragen vom unermüdlichen Engagement der Menschen und Organisationen, die bereits 2018 in Berlin eine Viertelmillion Menschen auf die Straße gebracht haben und zahlreichen #unteilbar-Aktiven, Organisationen und Initiativen aus und in Sachsen.

24.8. Demo in Dresden

Die Landtagswahlen in Sachsen haben bundesweite Bedeutung für die Auseinandersetzung um den Rechtsruck. Es ist zu befürchten, dass Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit weiter salonfähig gemacht werden. Eine Regierungsbeteiligung der AfD kann nicht mehr ausgeschlossen werden.

#unteilbar stellt sich dem entgegen und ruft zur bundesweiten Großdemonstration am 24. August in Dresden auf. Eine Woche vor den Wahlen macht das Bündnis die offene, solidarische Gesellschaft sichtbar und zeigt: Wir lassen nicht zu, dass Sozialstaat, Flucht und Migration gegeneinander ausgespielt werden. Wir halten dagegen, wenn Grund- und Freiheitsrechte weiter eingeschränkt werden sollen. Unsere Vielfalt ist unsere Stärke!

www.unteilbar.org

Massenhaft einzusparen

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



CaseCaroCarrubo lädt ein:

Liebe Freundinnen und Freunde,
wir möchten Euch auf ein weiteres Wochenendseminar mit Anton Kimpfler aufmerksam machen. Ausnahmsweise wird er auch diesen Herbst zu uns auf den 'Hügel' kommen und zwar am Wochenende: 2. und 3. November 2019, also kurz nach Allerheiligen. Dem Seminar bei uns folgt auch wieder ein Abendvortrag in Catania in der dortigen Waldorfschulinitiative Arch'i Nuè.

Wir würden uns freuen, Euch hier in diesem Zusammenhang willkommen heißen zu dürfen....vielleicht mögt Ihr die Gelegenheit für einen Ferienaufenthalt bei uns auf dem Hügel nutzen und Ruhe und Besinnung miteinander verbinden?...

Benvenuti!

Mit herzlichen Grüssen aus Sizilien

Renate Brutschin

Samstag, 2. November 2019 18.30 bis 20.30:

“Wege in eine heilsame soziale Zukunft“

Wie stärken wir die Macht des Guten

Sonntag, 3. November 2019 10.30 bis 12.30:

“Das Abenteuer der menschlichen Beziehungen“

Freiheit und Liebe verbinden

von 16 bis 18 Uhr:

Vertiefung der Thematiken, offene Fragen

Vorträge mit anschließendem Gespräch, in deutsch – italienischer Übersetzung

Seminarkosten: Freier Kostenbeitrag zur Unterstützung der Arbeit von Anton Kimpfler

Nähere Informationen:

Renate Brutschin, CaseCaroCarrubo, C/da Cifali

36/37, I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG) Sicilia

Tel:0039-3393154580

info@carocarrubo.org, www.carocarrubo.org

Hinweis zum Titelbild:

“Wat hangt ge daar te praten” (...wovon sprichst Du da grade?...) Original von Dora Seaux

Mischtechnik auf Leinwand, 75x75, 2014

Dora Seaux, Malerin und Grafikerin, Belgien, gab uns die freundliche Genehmigung dieses Bild als Vorlage für die Titelgestaltung dieser Ausgabe zu benutzen. Schon lange Jahre sind Renate Brutschin und Dora Seaux durch ihre künstlerische Tätigkeit eng miteinander verbunden.

Danke, Dora

Belastendes ums Klima

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

Atmosphärische Reinigung

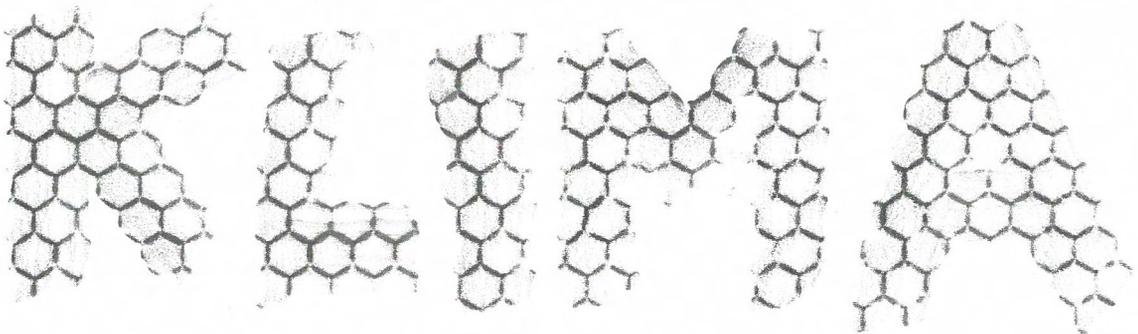
Die erste Aufführung dieser Szene fand im August 1915 statt, zu einem kritischen Zeitpunkt des Dornacher Lebens, als unser Hügel von den überall außerhalb und innerhalb der Gesellschaft aufsteigenden Schwefeldünsten der Verleumdungen und Gerüchte eingehüllt wurde....

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen: zu Beginn der Vorstellung zog ein heftiges Gewitter auf; alle Farben erloschen, Donner und Blitz hinter den Fenstern begleiteten die Worte der drei Hierophanten und das Aufsteigen von „Faustens Unsterblichem“. Aber im Augenblick des Erscheinens der Mater Gloriosa blickte die Sonne durch die sich verziehenden Wolken. Wir gingen zur Aufführung an einem drückenden Nachmittag unter drohenden Gewitterwolken; nach der Aufführung traten wir in einen strahlenden, erfrischten, sonnenklaren Tag hinaus. In dieser Szene stehen die Worte:

„Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern...“

Als ich sie hörte, dachte ich: Ja, die Atmosphäre muß verbessert werden, die uns umgebende, aus Schwefeldünsten bestehende Atmosphäre. Während der Aufführung kam es durch die Kraft des Goethe-Wortes und die Regie des Doktors zu einer Verbesserung der Atmosphäre...

*Andrej Belyj (Verwandeln des Lebens, Basel, 1990)
über die Aufführung der Schlußszene des „Faust“
von Johann Wolfgang von Goethe in Dornach*



Neue Haltung

Wir haben vor einigen Jahren die Gemeinwohlbilanz eingeführt. Das bedeutet, daß wir neben den Geschäftszahlen konkret meßbar vorlegen, was wir als Bank zum Gemeinwohl beitragen. In einer Welt ohne Zins wird uns das von anderen Banken unterscheiden. Ich bin überzeugt: an die Stelle von Mehrwert, Preis oder Zins wird das Thema Sinn treten. Wofür stehen wir? Was macht die Bank? Zockt sie, investiert sie in Rohstoffe, unterstützt sie den Transport von Hähnchenschenkeln nach Südafrika und macht dort die Wirtschaft kaputt? Oder inwieweit reduzieren wir die Mitarbeiter nur auf ihre Nützlichkeit beziehungsweise sehen sie mit ihrem ganzen Potential? Wir leben in einer Gesellschaft, in der wir mittlerweile alles und jedes auf ihre Nützlichkeit reduzieren.... Wir haben einen tiefen Graben zwischen Ökonomie und Menschlichkeit gezogen. Wir ökonomisieren alles. Wir entwickeln uns zu einer seelenlosen Gesellschaft. Wir brauchen eine Versöhnung von Ökonomie, Geld und Menschlichkeit. Bewußtsein und Ökonomie müssen zusammenfließen. Wir brauchen eine Bewußtseins-Ökonomie. Solange wir nicht völlig neu und anders auf die Dinge schauen, werden wir immer nur mit den alten Methoden arbeiten. Wie Albert Einstein schon sagte: Du kannst die Probleme nicht auf der gleichen Ebene (Bewußtseinsebene) lösen, auf der sie entstanden sind.

Helmut Lind, Leiter der Sparda-Bank, München

Größter möglicher Unfug

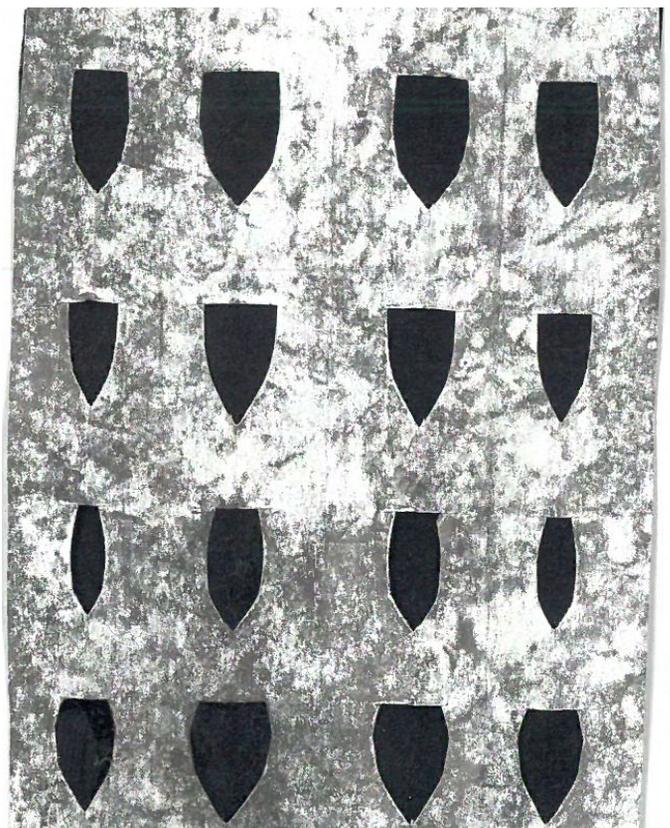
Diesen Beitrag von *Anton Kimpfner* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Ein Erfahrungsbericht zum Thema Wetter

Am 8. April 2018, dem ersten Sonntag nach Ostern, saß ich fast den ganzen Tag über im Garten. Nach langer, trüber, kalter Zeit war endlich der Frühling gekommen. Es war ein warmer, strahlender Sonnentag mit wolkenlosem,blauen Himmel.

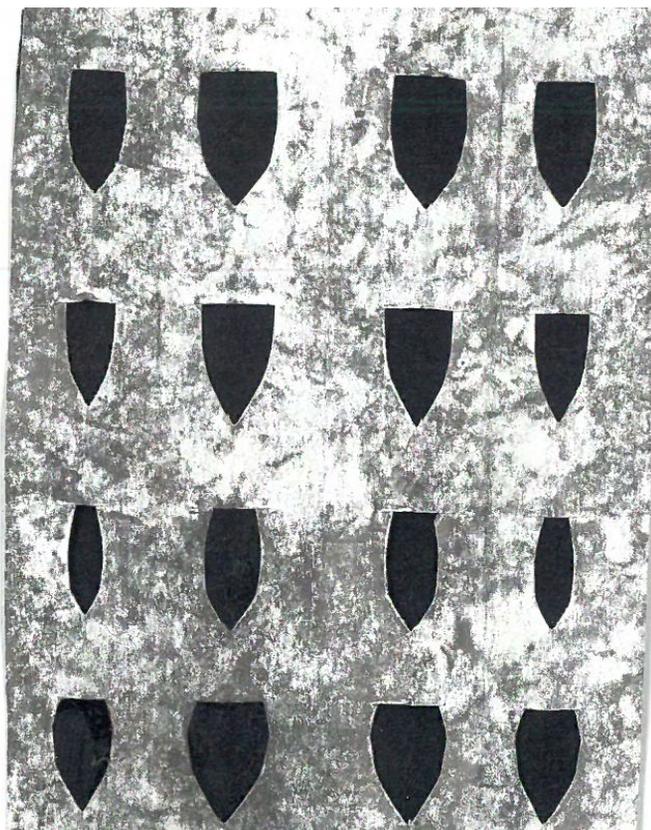
Ungefähr ab 18 Uhr zogen plötzlich Flugzeuge am Himmel auf, eines nach dem anderen, kreuz und quer lange Kondensstreifen hinter sich her führend. Normalerweise lösen sich diese meist rasch wieder auf. An jenem Abend verschwanden sie aber keineswegs, im Gegenteil, sie quollen immer mehr in die Breite auf, wurden flächig und verschleierten den Himmel. Das ging alles sehr schnell und es dauerte nicht lange, bis das Stück Himmel, das ich vom Garten aus beobachten konnte, grau geworden war. Den ganzen Tag über hatte ich vorher kein einziges Flugzeug gesehen, weil die Hauptfluglinie zum und vom Frankfurter Flughafen bei uns in Nord-Süd-Richtung verläuft, mein Gartenblick aber nach Westen geht. Nun hatte sich also binnen kurzer Zeit eine graue Decke über die wunderschöne Bläue des Tages gelegt. Auch wurde es plötzlich deutlich kühler. Die Natur verlor ihren Glanz und es verbreitete sich eine welke Stimmung. Es gibt keinen Zweifel, daß an diesem Abend der trübe Himmel durch von Menschen gemachte Technik verursacht worden war.

Brigitte Sattler



Biologisch- dynamische Saatgutqualität

Diesen Beitrag von *Michael Hufschmidt* können Sie
nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

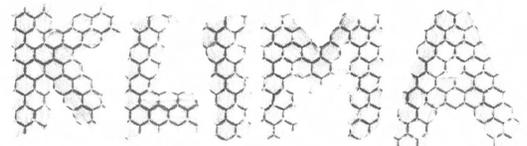


Insekten und Vögel sterben

Die Ergebnisse sind eindeutig: In Deutschland sind innerhalb der vergangenen 35 bis 40 Jahre rund 80 Prozent des Insektenbestandes verschwunden, etwa der gleiche Anteil des Vogelbestandes. In Frankreich wiesen Untersuchungen ähnlich katastrophale Ergebnisse auf. Die Ursachen sind ziemlich bekannt. Da ist zum einen die jetzige Landwirtschaft mit ihren Insektiziden, welche neben Schadinsekten alle anderen Arten ebenfalls tötet. Sie läßt immer weniger Zwischenräume für das in ihrem Gebiet brütende und lebende gefiederte Volk übrig. Rebhühner, Kiebitze, Lerchen werden selten. Die sich ausbreitenden Flächen des Raps- und vor allem Maisanbaus schaffen biologische Wüsten, in denen das Leben er stirbt. Viele wiesenbrütende Vögel fallen der zu früh beginnenden Heuernte (Silage) zum Opfer. Selbst ein „Allerweltsvogel“ wie der Spatz ist bereits stark dezimiert. Ihm fehlt es in den abgedichteten Neubauten an Brutgelegenheiten. Auch sind viele Sandflächen verschwunden, in denen er sich wohlfühlt.

Laut Peter Berthold, Professor für Vogelkunde und ehemaliger Leiter des Max-Planck-Institutes für Ornithologie in Radolfzell am Bodensee, ist die Zeit knapp, den Artenschwund noch zu stoppen oder sogar wieder umzukehren. Der starke Rückgang von Insekten macht es vielerorts notwendig, ganzjährig zuzufüttern. Nahrungsmangel bewirkt weniger und schwächeren Nachwuchs. Ein weiteres Thema sind für Peter Berthold die Gärten. Ihr aufgeräumter und/oder gespritzter Zustand ist für ihn eine Sünde gegenüber ihrer eigentlichen Aufgabe. Der vogelfreundliche Garten ist ebenfalls insektenfreundlich, besitzt seine wilden Ecken, Büsche, Hecken und einen Reichtum an Gräsern und an Blühpflanzen. Außerdem schlägt der Ornithologe vor, daß jede Gemeinde es sich zur Pflicht macht, ein eigenes Biotop anzulegen, vielleicht mit einem Weiher und starken Schutzhecken versehen (gegen streunende Tiere und allzu neugierige Besucher).

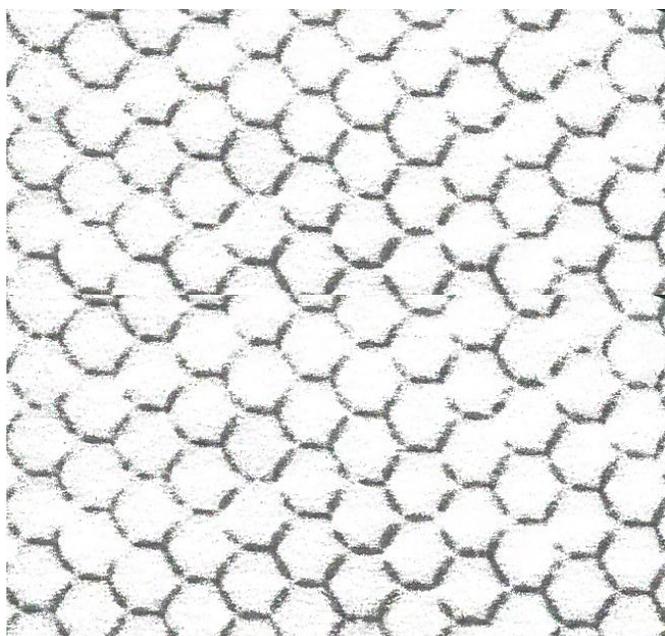
Jürgen Kaminski



Warner mit Begrenztheiten

Zum Glück gibt es nicht nur Donald Trump, der in Verknüpfung mit der Großindustrie die menschliche Beteiligung an der fortschreitenden globalen Erwärmung bestreitet - und nicht einmal durch die von Wirbelstürmen heimgesuchte überschwemmte Südküste seines Landes zur Einsicht gebracht wird. Es gibt auch noch den früheren zweimaligen Vizepräsidenten (in der Regierung Bill Clintons) Al Gore. Nachdem dieser den Präsidentschaftswahlkampf gegen George W. Bush umstrittig verloren hatte, widmete er sich in der Hauptsache dem Klimaschutz. Bekannt wurde seine Tätigkeit weltweit durch eine von ihm herausgebrachte Dokumentation zu unserer mißhandelten Mitwelt: „Eine unbequeme Wahrheit“. Aufgrund seiner Bemühungen erhielt Albert Arnold (Al) Gore 2007 den Friedensnobelpreis. Von der Zeitung „Die Welt“ war Al Gore zum Interview geladen worden. Er war da zur Vorstellung eines aktuellen Nachfolgefilms „Immer noch eine unbequeme Wahrheit“ Im Gespräch ging es auch um ein Umgehen des Präsidenten Donald Trump. In den vereinigten Staaten gibt es weiterhin eine starke Umweltbewegung, vornehmlich auf lokaler und regionaler Basis. Diese ist darauf angewiesen, an den Regierungsmachenschaften des ignoranten Präsidenten vorbei zu arbeiten. Al Gore will aufzeigen, wie die mißleitete Umwelt immer mehr den Menschen zusetzt und krank reagiert. Allerdings ist auch der ehemalige Vizepräsident nicht ganz frei von amerikanischem Machbarkeitsglauben. Er hält immer noch die Atomkraft für einen Beitrag zur Lösung der Umweltkrise, statt in ihr einen schlimmsten Verhinderer zu sehen.

Jürgen Kaminski



Changing Cities e.V.

Der Verein ist aus dem Netzwerk Lebenswerte Stadt e.V. hervorgegangen, der erfolgreich den Volkstentscheid Fahrrad in Berlin organisiert hat. Zusammen haben wir etwas Einzigartiges erreicht: Innerhalb weniger Monate haben wir das Thema Verkehrswende in der Stadt mehrheitsfähig gemacht. Mit kreativen Aktionen, durch eine starke Stimme in den Medien und eine beispiellose 100.000-Unterschriften-Sammlung wurde der Radverkehr ein bestimmendes Thema im Berliner Wahlkampf. Wir haben klargemacht, dass durch mehr Radverkehr Berlin zu einer lebenswerteren Stadt wird. Die Unterstützung bei Berliner*innen und Medien zeigt: Die Menschen wünschen sich diese lebenswertere Stadt! Deutschlands erstes Radgesetz trägt die Handschrift von Changing Cities e.V., es wird Berlin in den nächsten Jahren stark verändern. 600 Mio. Euro bis 2030, d. h. 51 Mio. Euro jährlich, sollen in den Ausbau der Radinfrastruktur und zur Förderung des Radverkehrs investiert werden. Das ist ein großer Erfolg und zeigt: Veränderungen sind möglich – wenn wir uns dafür einsetzen.

Eine menschenfreundliche Stadt wird nicht vom Verkehrslärm bestimmt, bietet Luft, die wir gerne atmen, und Plätze, die zum Verweilen einladen. Mobilität in dieser Stadt steht allen Menschen in gleicher Weise zur Verfügung. Mobilität darf weder Gesundheit noch Leben gefährden. Sie ist sicher, komfortabel, klimafreundlich und barrierefrei. Das bedeutet auch Einschränkungen für den KFZ-Verkehr, um mehr Platz für uns Menschen zu schaffen. Der befreite öffentliche Raum steht dann wieder allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt zum Spielen, Feiern, Leben und als Ort der Begegnung zur Verfügung. Die gute Stadt für alle ist keine weit entfernte Utopie, sondern machbar und notwendig.

Wir von Changing Cities e.V. sind eine Kampagnenorganisation, die die Verkehrswende von unten weiter vorantreibt. Wir zeigen die Flächenkonflikte auf der Straße auf und tragen sie aus. Wir sind ein gut vernetztes, interdisziplinäres Team. Wir sind laut und kreativ, unberechenbar und pragmatisch. Politisch unabhängig und mit positiver Energie werden wir unseren Finger weiter in die Wunde legen: Unser Ziel ist es, der Zivilgesellschaft eine klare Stimme zu geben, Akteure zu vernetzen und ihnen stärkeren politischen Einfluss zu ermöglichen. Changing Cities e.V. ist die Plattform für alle, die an eine bessere Stadt glauben und dafür kämpfen möchten. Mach mit oder werde Freund von Changing Cities e.V.

<https://changing-cities.org/>

Der Himmel schenkt Gewitter ein –
 Im Garten rauscht der Regen
 Es platscht und klatscht von Ast zu Blatt
 Gepfütztes auf allen Wegen...

Da wäscht die Macht der Wetter nun
 Die Welt
 Und alle Sorgen

Mal blickt man bang
 Und mal mit Lust
 Auf all die neuen Morgen!

Doch was auch kommt
 Als Folge von Taten
 Mal Gutes, mal Schweres
 Mal Glück und auch Frust –
 Wir müssen und können es tragen.

Was auch geschieht, stets denke daran:
 Du hast die Macht der Gedanken!
 Und denkst du was Schönes jenseits der
 Furcht
 So weist du dem Schrecknis die
 Schranken.

Verzage nie und glaube weiter –
 Es wird alles gut!
 Mit diesem Glauben verzauberst du
 Irrsinn
 Nur Mut!

Gib nicht auf
 Auch wenn es holprig wird
 Auf den Wegen und Schluchten im Leben...
 Steh auf und geh weiter, es lohnt gewiß
 Der Zukunft dein mutiges Geben!

Solveig Oboth

Unsichtbarer Schutz?

Mit dem Fütterungsfachmann wurden wir verbunden, und der hatte auch gleich die richtige Adresse zur Hand. Also gleich die nächste Nummer gewählt und zwar vom Haupt-Landwirtschaftsamt. Dort bekamen wir die Auskunft, daß genau für diesen Fall vier Notruf-Nummern im Regierungspräsidium Freiburg eingerichtet worden seien. Mit dem guten Gefühl, daß man uns nicht als fünftes Rad am Wagen behandelt und für die Bauern wirklich etwas getan wird, gelang es uns, nach über einer halben Stunde pausenlosen Wählens, die Verbindung herzustellen. Dann erfuhren wir, daß hunderte zur Zeit anriefen und es das sicherste sei, altes Heu zu kaufen, die Tiere im Stall zu lassen, weitere Empfehlungen abzuwarten und den Mut nicht zu verlieren - und das man bedauere, nicht bessere Auskunft geben zu können.

Da inzwischen Heu nur noch zu Schwarzmarktpreisen erhältlich war, der Viehhändler in den ihm angebotenen Tieren fast erstickte und aus diesem Grund nur Schleuderpreise zahlte, der Metzger erklärte, der Fleischkonsum sei drastisch zurückgegangen, es sei nur noch Büchsenfleisch gefragt, und er habe kein Verlangen, Fleischvorräte anzuhäufen, auf denen er dann sitzen bleibe - war guter Rat teuer.

Dann wurde bekannt, daß die Messungen sehr unterschiedlich ausfielen. Jetzt forderten wir mit Nachdruck, daß hier oben im Schwarzwald gemessen werde, damit wir wüßten, woran wir seien. Es hat einige Zeit gebraucht, aber es ist dann doch ein Experte gekommen. Leider konnten wir nicht zugegen sein, denn Ort und Zeit der Messung wurden nicht bekannt gegeben.

Auf einen weiteren Anruf teilte man uns mit, daß die festgestellte Strahlung nicht bekannt gegeben werden dürfte und unter Geheimhaltung nach Karlsruhe zur weiteren Auswertung geschickt worden sei. Zudem könnten wir mit den Zahlen sowieso nichts anfangen.

So, nun waren wir genauso schlau wie vorher, aber doch immerhin um die wertvolle Erkenntnis reicher, daß im Notfall die Zuständigen nicht zuständig, und die Verantwortlichen nicht verantwortlich sind, und daß man im Zeitalter der Spitzentechnik der Satelliten im Weltall und der Computer nicht weiß - auch nicht an höchster Regierungsstelle - , was ein Gärtner mit einem bestrahlten Kopfsalat machen soll. Und daß es reine Zeit-, Kraft- und Geldverschwendung ist, andere für sich denken und entscheiden zu lassen.

Da wir trotzdem wenig Lust verspürten, eines Tages wegen Nichtbeachtung behördlicherseits empfohlener Vorsichtsmaßnahmen an später erscheinenden Mißbildungen für schuldig erklärt zu werden, erin-

nerten wir uns eines Freundes, der als leidenschaftlicher Umweltschützer über sämtliche Meßgeräte verfügt. Da wir nicht die ersten und einzigen waren, die sich bei ihm meldeten, war es schwer, ihn zu erreichen. Aber er kam. Mit besorgtem Gesicht machte er uns aufmerksam, daß gerade an diesem Tag die Strahlung sprunghaft in nie gekannte Höhen gestiegen sei, durch das Abregnen einer radioaktiv geladenen Wolke. Er wolle uns nicht mutlos machen, wir müßten aber mit dem Schlimmsten rechnen.

Fünf Zeugen verfolgten nun mit Spannung die Messung mit dem Geigerzähler auf der Weide, im Gemüsegarten, auf dem Winterroggenacker, auf einem mit Heilpflanzen präparierten Komposthaufen, im Kräutergarten und in einem Armvoll frisch geernteter Liebstöckeltriebe, bei deren Anblick er meinte, das Beste sei wohl, diese bodeneben abzuschneiden, später nur das Nachgewachsene zu verwenden und das jetzt verseuchte über einen Felsenabhang verschwinden zu lassen.

Was nun zutage kam, darüber ließe sich stundenlang diskutieren. Denn entweder war der Geigerzähler defekt, die Umstehenden hatten das Gerät hypnotisiert oder der Experte wollte uns die beängstigenden Zahlen ersparen und hatte - trotz scharfer Beobachtung unsererseits - heimlich an dem Ding herumgedreht. Was auch immer vorgegangen sein mag, die Zahlen lagen erstaunlich niedrig. So niedrig, daß selbst der meißgewohnte Umweltschützer staunte. Die niedrigste Zahl ergab der präparierte Mistkompost.

Den Bund Liebstöckelkraut hat der Experte zum Trocknen für den Winter mitgenommen. Wir erinnern uns, daß der gleiche Mann das Kraut vor der Messung - um noch Schlimmeres zu verhüten - über den Felsabhang verschwinden lassen wollte!

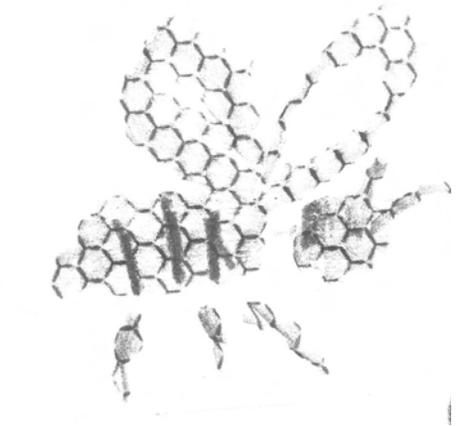
Hinterher hat er uns gestanden, daß ähnlich niedrige Zahlen in einer biologisch-dynamischen Gärtnerei gemessen worden seien. Hundert Meter daneben liegt ein Kunstdüngeracker, wo der gekörnte Stickstoffdünger noch unaufgelöst obenauf lag. Die Messung ergab eine über doppelt so hohe Zahl. Da nicht sein kann, was nicht sein darf, wurden neutrale Zeugen herbeigeholt. Also nochmals zurück in die Gärtnerei. Abermals ergab das Meßgerät eine sehr niedrige Zahl. Dann wieder auf den Acker des Kunstdünger und Gift verwendenden Nachbarn. Alle konnten es sehen: Der Geigerzähler drohte mit seinem Gepeie durchzudrehen.

Aus:

Franz Karl Rödelberger „Aufzeichnungen eines andersdenkenden Landwirts“ (Wies 1988 - nach dem Atomreaktorunfall von Tschernobyl)

Vorbildhaft

Diesen Beitrag von *Barbara Wagner* können Sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.



Was tun

Diesen Beitrag von *Gabriele Kleber* können Sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.

Wassernöte bewältigen

Die Zeitschrift „Chancen“ hatte zu einem Gespräch gebeten. Es ging um die zunehmend bedrohte Lage unserer Wasserversorgung: Die Kanadierin Maude Barlow ist Vorsitzende der Bürgerrechtsvereinigung „Council of Canadians“ ihres Heimatlandes. Deren mehr als hunderttausend Mitglieder bemühen sich neben dem Umweltschutz auch um gerechtere Wirtschaftsbeziehungen gegenüber oftmals schwächeren Partnern. Für ihre Wirksamkeit hat Maude Barlow den Alternativen Nobelpreis erhalten. Ihr Gesprächspartner war Jörg Zeuner, Chefökonom der Kreditanstalt für Wiederaufbau.

Selbst die wasserreichen Länder des Nordens haben vermehrt Probleme mit der Wasserversorgung. Von den Vereinigten Staaten von Amerika ist bekannt, daß große Gebiete unter Dürre leiden können, so daß es Einschränkungen beim Verbrauch gibt. Für das Jahr 2017 gab es sogar im wasserreichen Schweden bereits solche Verbrauchsbeschränkungen. Auch in Kanada beginnen sich Wasserprobleme zu zeigen. Maude Barlow berichtete, daß die grossen Seen schrumpfen und der zehntgrößte See der Welt, der Lake Winnipeg, zu den am meisten bedrohten Binnengewässern zählt.

In China ist der Zustand vieler Gewässer verheerend, in Indien ist gar mancher Strom zur Kloake verkommen. In südlichen Ländern ist die Wassernutzung immer wieder bedroht. Immer weiter frisst sich eine chemische Verunreinigung in die tieferen Wasserschichten hinein - während die Tiefenwasser-Einlagerungen zunehmend ausgebeutet werden und mancherorts am Verschwinden sind.

Am dringendsten ist wohl eine Reduzierung der Wassernutzung und Verschmutzung durch die Landwirtschaft. Anstatt die letzten Wasserreserven anzuzupfen, wäre eine geschickte Ausnutzung der Kreislaufnatur vom Wasser weiterzuentwickeln. Da ist etwa an Israel anzuknüpfen, wo eine Vielzahl an diesbezüglichen Techniken entwickelt wurden. Das reicht von atmosphärischer Wassergewinnung selbst in der Wüste über einen geringeren Verbrauch durch Tröpfchenbewässerung bis hin zur Entsalzung von Meerwasser. Oftmals ist mit der Verbesserung schadhafter Leitungsanlagen zu beginnen, womit ziemliche Verluste zu vermeiden sind. Maude Barlow berichtete von einem Projekt in Südaustralien, das sie besucht hatte. Anstatt hier eine teure und energieintensive Entsalzungsanlage zu bauen, besann man sich und legte eine Vielzahl von Feuchtgebieten an, welche das Resultat vom jährlichen Starkregen bewahren. Inzwischen gibt es Wasser im Überfluss. Es wurde sogar möglich, umliegende Wüstengebiete zu begrünen.

Was vor allem benötigt wird, so das Fazit des Gespräches, ist die einsichtige Zusammenarbeit der beteiligten Menschen. Anstelle der befürchteten Konflikte um die Wasserversorgung besteht die Hoffnung auf eine gerechtere Aufteilung der Ressourcen und gegenseitige Hilfe.

Auf jeden Fall aufhören muß der bedenkenlose verschwenderische Umgang mit dem kostbaren Naß. Wozu ebenso eine überdimensionierte Viehwirtschaft gehört mit dem begleitenden Riesenanbau von Mais und Soja.

Jürgen Kaminski

Im Garten saß ich,
Legenden las ich
von Bienen, von Blumen, von Elfen und Zwergen
— und die Welt vergaß ich —

Die Luft trägt ein Leuchten von schneeigen Bergen
hinab dort zum See, wo die Wellen sich kräuseln,
das Rauschen des Windes, sein Flüstern und Säuseln
entzieht mich dem Lärmen der Menschheit, entrückt mich.

Nun blicke ich auf und die Sonne entzückt mich:
ihr Lichtstrahl erlöst, was die Tiefen noch hüten
und Finsternis leuchtet, verwandelt in Blüten
in tausend Farbtönen. O, könnten die klingen!

Doch siehe! Wahrhaftig, sie tönen! sie singen!
Der Ton jeder Blüte enthält Melodien,
im Wind aber brausen Choralharmonien...
O Gnade, zu hören, was Farben verbergen!

Karl Rössel-Majdan

Partnerschaftlicher Umgang

Joseph Beuys macht sich mit seiner Coyote-Aktion ganz zum Diener der Natur, geht ein auf die Regungen des Tieres und beantwortet sie mit seinen Gesten und Bewegungen. Er stülpt dem Tier nichts über. Damit stellt er ein Urbild vor von der Rolle, die der Mensch, die der denkende Geist überhaupt in der Welt hat: der in seinem Tun die geschaffene Welt zur Kunst erhebt. Es ist der gleiche Geist, der auch in Goethes Naturwissenschaft lebt. Auch hier nimmt der Mensch mit seinem Denken eine dienende Rolle gegenüber den Wahrnehmungen der Welt ein, indem er sich zurückhält, vorschnelle Vorstellungen und Modelle zu bilden und so lange beim Beschreiben verweilt, bis wahre Erkenntnis ans Licht kommt. Dies ist die stimmige Rolle des männlichen Denk-Prinzips gegenüber seinem kosmisch-weiblichen Widerpart, den Wahrnehmungen. Aus der so vollzogenen Einigung entsteht als Kind die eigentliche Wissenschaft.

Und aus ihr wiederum kann eine Kultur und auch eine Technik entspringen, die ebenfalls auf der Linie der Verbindung und Versöhnung der Pole der Welt liegt. Die heute übliche trägt das Gepräge der Entzweiung der Pole an sich.

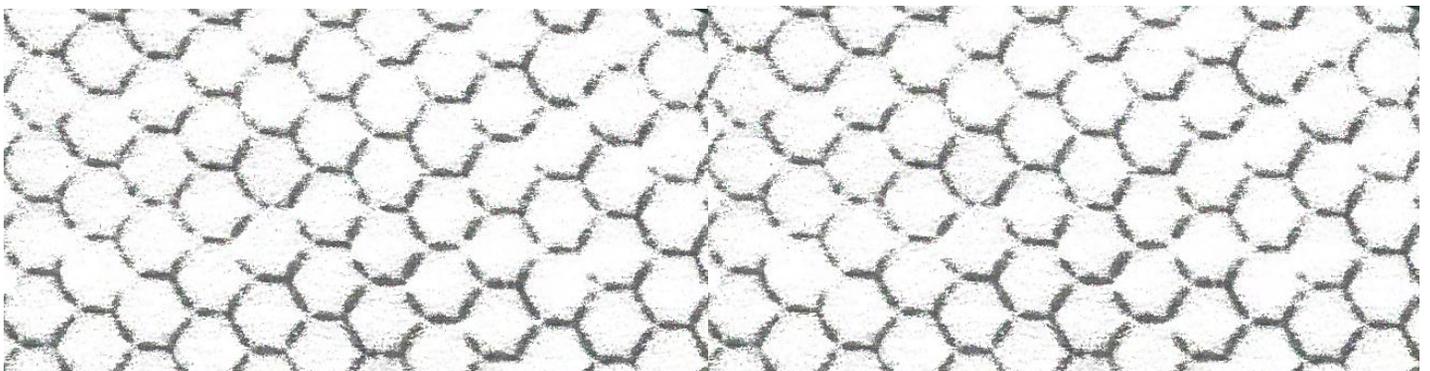
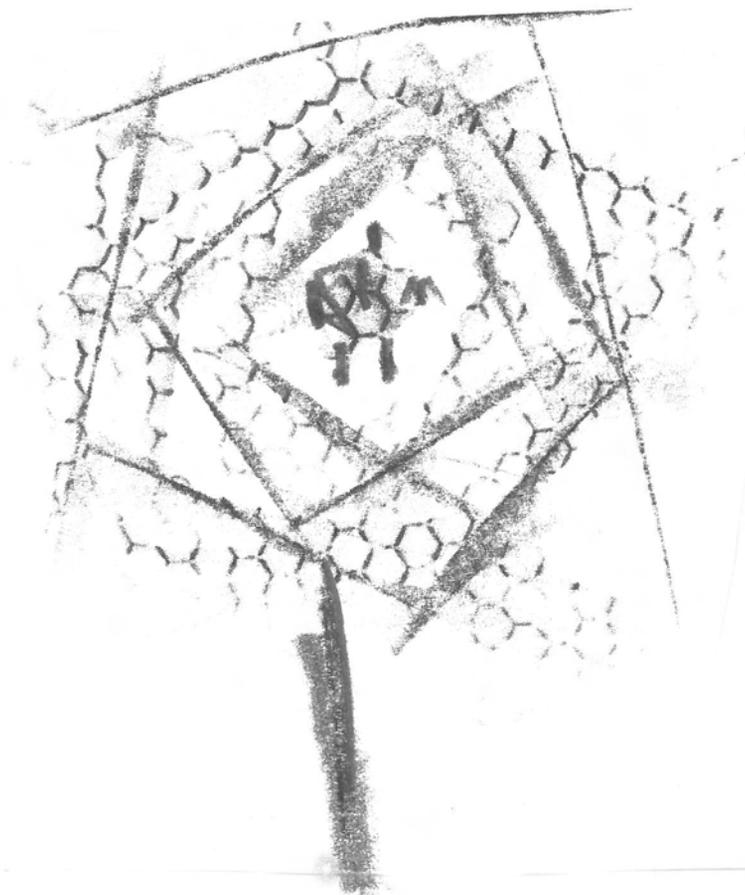
Eine neue Erkenntniskultur soll entstehen, in der die untersuchte Natur nicht unterjocht wird, sondern in der Partner miteinander reden.

Durch dieses dialogische Erkenntnisprinzip sprechen die beteiligten Wesen auf Augenhöhe miteinander. Wie wenig gilt das für eine Naturwissenschaft, welche die untersuchte Welt als tote Faktensammlung behandelt. Mit toten Fakten kann man machen, was man will. Ihnen muß man keine Achtung erweisen. Wozu das führt, zeigt die Entwicklung der neueren Kultur mit ihrer Ausbeutung und Zerstörung. Hier herrscht uneingeschränkt das Prinzip der Diktatur, statt echter, demokratischer Umgangsformen.

Nur aus einer dialogischen Erkenntniskultur kann Neubildung und Heilung erfolgen. Nur aus ihr kann auch ein Wissen entspringen, das die Wirklichkeit nicht

plattmacht aus dem unbewussten Bestreben, sie ihrer eingeschränkten Sicht entsprechend zu machen - damit's wieder stimmt.

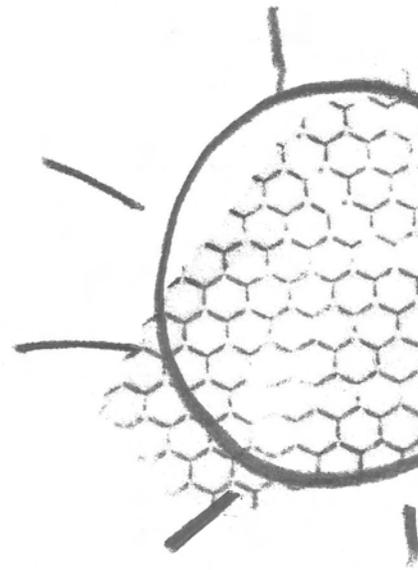
Alexander Wiechec

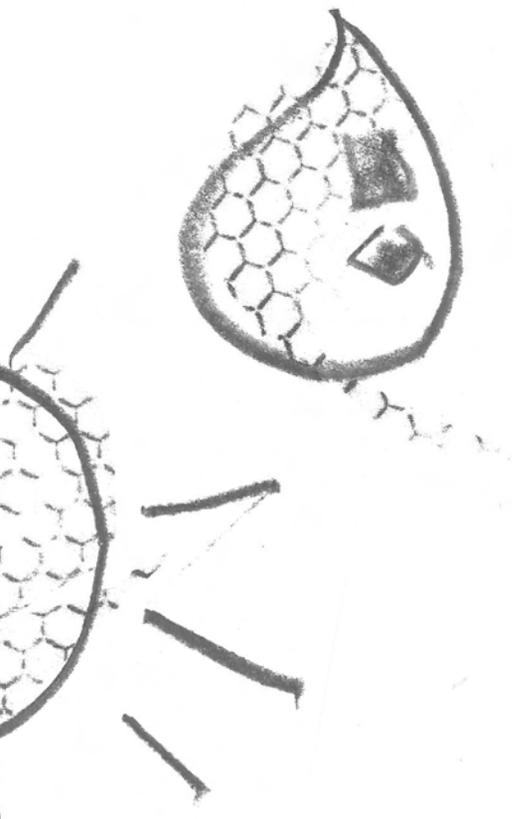


Anthroposophie und jedermensch

Zukunft baut aufs Ich

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.





Seminar

Menschliches Harmonisieren

mit Anton Kimpfner, Schriftsteller (Freiburg), Ansgar Liebhart, Psychotherapeut (Stuttgart) und Brigitte Sattler, Eurythmistin (Heidelberg)

Vortrag

Samstag, 6. Juli 2019, 15 – 17 Uhr

Icherkraftung im technischen Zeitalter

Überzogene Erwartungen und verletzliche Bedürfnisse

mit Anton Kimpfner und Ansgar Liebhart

Samstag 6. Juli, 19.30 – 21.30 Uhr und Sonntag,
7. Juli 2019 10.15 – 12.30 Uhr

Seminar

Einklang von Körper, Seele und Geist

Vergangenheitserbe und Zukunftsverantwortung

Beiträge von Anton Kimpfner und Ansgar Liebhart
Eurythmie mit Brigitte Sattler

Samstag 6. Juli 17.15 – 18.15 Uhr

Sonntag, 7. Juli, 9.15 – 10.10 Uhr

Hort der Freizeitschule, Neckarauer Weg 139, Mannheim/Neckarau

Anmeldung und Anfragen bei: Brigitte Sattler, Johann Wilhelmstraße 67a, 69259 Wilhelmsfeld, Telefon 06220-336

Sommertagung

26. bis 28. Juli 2019

Was wir von der Natur lernen können Dankbarkeit für das Leben

Unsere Verantwortung gegenüber Tier, Pflanze und Mineral (Anton Kimpfner), Organisches Denken zum Verständnis des Lebendigen (Andreas Pahl) mit praktischem Teil: Wasser als Mittel des Organischen, Der Boden als lebendiges Organ (Klaus Korpiun) Lernen mit der Natur, Lernen durch Erleben! (Michael Birntaler)

Abschließende Gesprächsarbeit

Exkursion mit Beobachtungen zu Mineral, Pflanze und Tier (Unter Anleitung von Michael Hufschmid)
Waldorfkindergarten „Sonnenblume“, Zechenweg 6, Freiburg-Stankt Georgen

Anmeldung und Auskunft: Gabriele Kleber, Scheffelstr. 53, 79102 Freiburg

Juli bis September

Samstag, 6. Juli, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 7. Juli, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Samstag, 6. Juli, 20 Uhr im Café

Der König lässt bitten, reloaded Vol. IV

Stefan Frommelt Trio

Tja jetzt ist es so weit: der König wiederholt sich. Der König wiederholt sich. Der König wiederholt sich. Schon zum DRITTEN (in Worten: DRITTEN) Mal präsentiert er das Stefan Frommelt Trio. Da fragt man sich schon. Da fragt man sich schon. Da fragt man sich.....

Aber eigentlich ist es ja so, dass der Mensch an sich gerne weiß was ihn erwartet. Und genau deswegen dachte der König, wäre es doch keine schlechte Idee, dem Menschen an sich bzw. dem der wo zu Jazzkonzerten in's Eulenspiegel geht, endlich einmal etwas zu präsentieren was er schon kennt. Damit er ganz entspannt ein gutes Essen genießen und dann einen lockeren Abend mit bekannten Melodien und Evergreens des Stefan Frommelt Trios.... WAAS? Neue Stücke? Jedesmal wenn improvisiert wird, ist alles anders? WIEEEE BITTTEEE???

Tja. Tja. Tja.

Alles bleibt anders. So sieht's aus.

Dann freuen wir uns doch mit dem König dass wenn wir uns schon erneut auf das unvorhersehbare Wagnis Jazz einlassen wenigstens unser Gehirn und unser Gefühlsleben frisch bleiben und so stimuliert vor Demenz und Abstumpfung bewahrt werden!

Wie immer der Rat des Königs: erst essen (WAAAAAS schon wieder eine neue Speisekarte???) dann hören!

Stefan Frommelt- Piano, Florian King- Bass, Marvin Studer- Drums

Wir bitten um Reservierung.

EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Mittwoch, 10. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Donnerstag, 11. Juli, 20 Uhr im Café

Christina Zurhausen - Who let the Cat out

In Köln haben sich die vier Musiker von "Who Let The Cat Out" kennengelernt und sich zu dieser aussergewöhnlichen Besetzung zusammen geschlossen. Es verbindet alle eine Vorliebe zu Jazz und Rock. Eigene Kompositionen der Musiker obliegen ihrem Programm. Aber auch ausgewählte Songs aus Jazz, Rock und Funk erweitern das Repertoire. Eine erlebnisreiche Auswahl an Stücken erwartet ihre Zuhörer- eine Reise in schöne, mitreissende Welten. Luis Reichard- Trompete/Klavier Matthias Schuller- Posaune Christina Zurhausen- Gitarre Ramon Keck- Schlagzeug

Wir bitten um Reservierung.

Sonntag, 14. Juli, 10 - 13 Uhr im Café

Sonntagsbrunch im Eulenspiegel

Für Vegetarier und Liebhaber von gutem Fleisch und Fisch.

Wir bitten um Reservierung.

Mittwoch, 17. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Bürgerwille und staatlicher Widerstand

Rundgespräch mit Ingo Mäder und Anton Kimpfler

Mittwoch, 24. Juli 2019, 19.30 Uhr im Kulturraum

"Bewegungen der Stille" eine Seminarreise durch das Sandmeer der tunesischen Sahara

Infoabend am Bitte anmelden bei: ARKANUM - Praxis für Therapie, Hans-Peter Regele, Enzisweilerstraße 16, 88131 Lindau, mail: hans-peter@regele-arkanum.de, Tel. 08382 -275 212, www.regele-arkanum.de.

Freitag, 26. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee". Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Mittwoch, 21. August, 20 Uhr im Kulturraum

Von der Götterdämmerung zu neuer Zukunftsoffenheit

Was kann uns Widar als Wächter des Nordens sagen?

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler. (Schriftsteller, Freiburg)

In den alten Schriften der Edda ist beschrieben, wie eine bisherige höhere Geführtheit der Menschheit dahinschwindet. Doch wird auch darauf hingewiesen, was mit der Stillekraft des Widar hilft, so daß der Menschheit ein neues Zukunftsmorgenrot leuchten kann.

Mittwoch, 11. September, 20 Uhr im Kulturraum

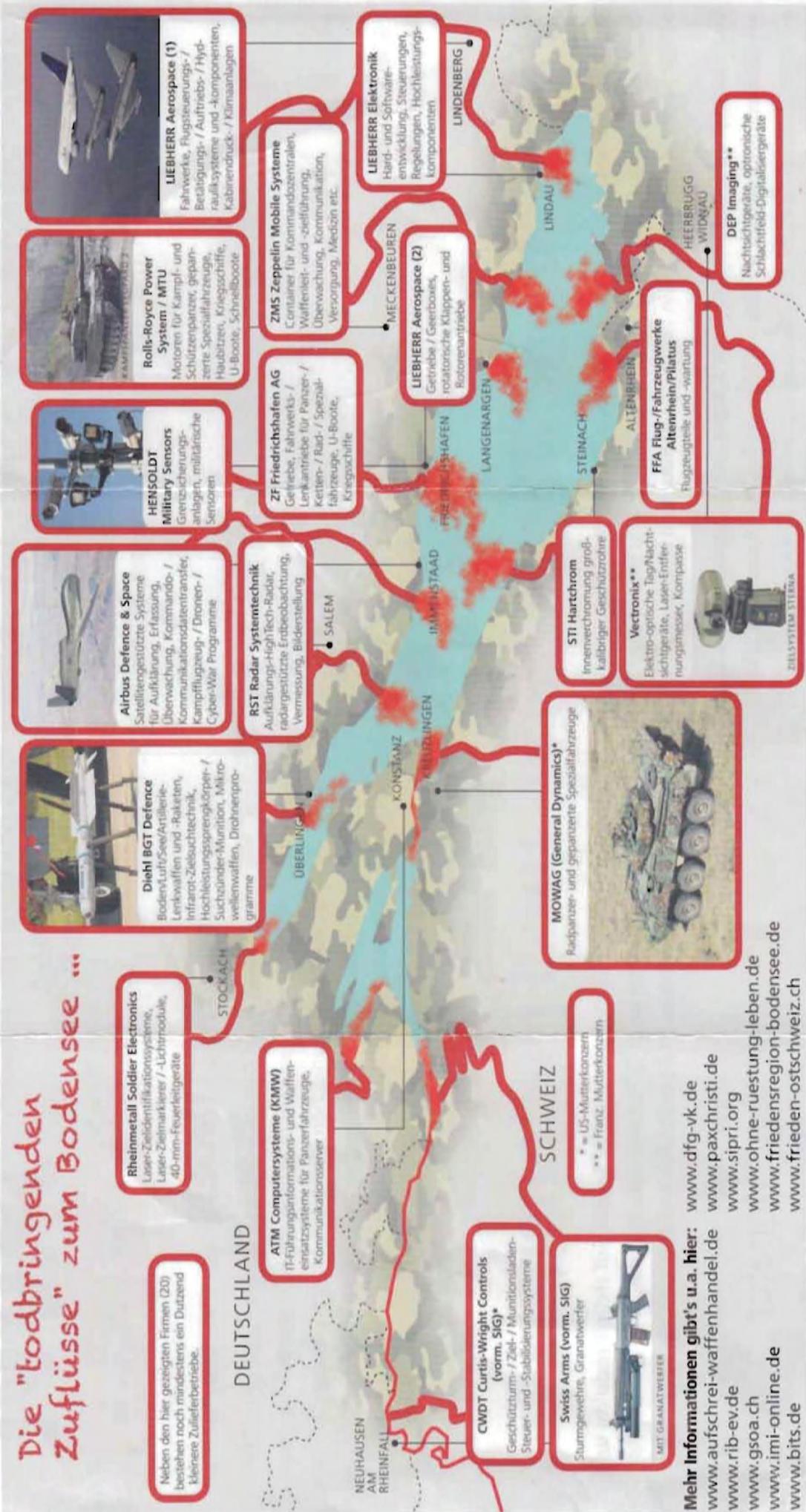
Kinder brauchen die Welt weiter

Auch Erwachsene werden gebraucht

Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfler

Wissen Sie, was hier am Bodensee an Rüstungsgütern produziert wird?

Die "todbringenden
Zuflüsse" zum Bodensee ...



www.waffenvombodensee.de

Rüstungsregion Bodensee

V.i.S.d.P.: Bodensee-Friedensweg, Lilo Rademacher, Friedrichshafen

07 201705
 V.i.S.d.P.: Lothar Hofler, Marktplatz 3, D-88131 Lindau
 Grafik: WOOD CH, Fotos: Harof ECC BY-SA 3.0
 Böhlinger Friedrich ECC BY-SA 2.0
 David Mollmaux ECC BY-SA 3.0, Vectornix
 Skizzen/Logo/Grafik: Uwe Puschke, Lindau